

Jaromir Konecny

---

**ZURÜCK** *nach* **EVROPA**

Erzählungen

---

**ARIEL-VERLAG**

## Zum Autor

Jaromir Konecny, geboren 1956 in Prag. Zwei Jahre Gastarbeiter in Libyen. Arbeiter in einer Stahlhütte in Ostrava. Schiffsmeister an der tschechischen Elbe-Schiffahrt. 1982 Emigration nach Westdeutschland. Ein Jahr Sammellager in Niederbayern. Diverse Jobs. Studium der Chemie an der TU-München. Promotion über die Entstehung des genetischen Codes. Zwischen 1982 und 1992 keine literarische Zeile geschrieben. Seit 1993 wieder dabei. Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften und Zeitungen. Fritz-Hüser-Preis 1995 (Werkkreis Literatur der Arbeitswelt). Gewinner einiger Literatur-Slams in München.

Jaromir Konecny: Zurück nach Europa

ISBN 978-3-930148-10-3

© Ariel-Verlag 1996

Reprint der Originalauflage

Umschlaggestaltung: Libor Beránek

Satz: Isabel Rox

[www.ariel-verlag.de](http://www.ariel-verlag.de)

**Der Frau, die es mit mir am längsten ausgehalten hat.**



*Jeder wußte, wer ich war und was ich machte, sowie er mich kommen roch. Schriftsteller sein war keine Genugtuung. Im Bus wurde ich sofort erkannt und im Kino ebenso. Das ist einer von den Jungs aus der Fischfabrik. ...*

*Ich legte ein Gelübde ab: Wenn ich je genug Geld habe, kaufe ich die Soyo Fish Company, feiere eine Nacht lang ein Fest wie das am vierten Juli und lege am Morgen alles in Schutt und Asche.*

*John Fante, Sein Weg nach Los Angeles*



## Die erste Liebe

Ich war achtzehn, als ich meine erste Liebe traf. Sie war schön. Hana stammte aus einem Nachbardorf - aus einem dieser kilometerlangen Dörfer, dessen Häuser sich um eine Landstraße drängen, als ob sie Angst hätten, zu weit vom Leben abzurücken. Asphalt und Motorengestank. Traktoren und Mähdrescher. Doch hin und wieder konntest du aus dem Fenster noch einen Pferdewagen vorbeifahren sehen. Sozialistische Landwirtschaft halt. Mähren auf dem Weg zum Kommunismus.

Unser Städtchen dagegen war hübsch: Wir hatten drei Hauptstraßen, eine Kirche, einen Stadtplatz und sogar eine Konditorei und einen Kuhstall groß wie ein Fußballplatz. Fast eine Großstadt. Na, ja, unser Fußballplatz war wieder klein wie ein Kuhstall, doch dafür gab es in unserem Ort viel Kultur: Jeden Samstag stieg im Restaurant 'Bei der Erdachse' eine Tanzparty. Und dort zeigte mir mein Freund Bibi das Mädchen. Sie saß in einer Ecke des Saals und nippte an ihrem Rotwein. Ein hübscher Kopf mit langen braunen Locken. Das Mädchen schüttelte ihn, als ein Tropfen des Roten auf ihr weißes Hemd tropfte. Kein Ärger, nur eine belustigte Miene über die eigene Ungeschicklichkeit. Trotz ihres... auffälligen Gesichts verlor sie sich fast hinter dem großen Tisch, der das Auge verführte: Eine Freilichtbühne mit Wein. Alle ihre Leute tanzten. Sie rümpfte ihre kleine Nase und nippte noch einmal an dem Glas. Diesmal leckte sie den Glasrand mit der Zungenspitze ab. Schlaues Mädchen.

"Mensch, so 'ne hübsche Tussi und allein!.. Die hole ich mir", sagte Bibi und marschierte los.

Ich packte ihn an der Schulter. "Mann, spinnst Du? Das ist doch Dadys Freundin!"

Dady war der berühmteste Kleiderschrank der Umgebung,

ein Kneipenschläger, ein Killer. Achtzehnjährige Jungs wie uns verdrosch er mit einem erstaunlichen Enthusiasmus. Einen Grund fand er immer: "He, warum grinste mich so blöde an, du Schwuchtl?" brüllte er meistens. Sonst redete er nicht viel.

"Ach du Scheiße!" sagte Bibi. "Mein junges Leben wär ein zu hoher Preis für einen Tanz mit 'ner hübschen Tussi. Ich hole mir lieber ein Bier." Er drängte sich zum Ausschank.

"Genau, bring mir auch eins."

Da war keine Zeit mehr zu verlieren: "Darf ich bitten?"

"Danke, heute nicht, ich bin sooo müde!"

"Dagegen gibt es nur den Hulariki. Diesen Tanz tanzen die Komanschen, wenn sie besonders müde sind. Nach zwei, drei Minuten des Hulariki fühlst du dich wie neugeboren. Hulariki ist der ultimative Entspannungstanz. Komm schon, ich bring dir das Tanzen bei."

"Wirklich? Kein Schmarrn?"

"Reine Wahrheit. Schau mal." Ich führte gleich neben dem Tisch ein paar Schritte vor, die ich mir Tags zuvor mit Bibi ausgeklügelt hatte. Olivia Newton-John wäre sicher nur mäßig begeistert von der Kreation - ich war ja nicht John Travolta -, doch das Mädchen am Tisch lachte.

"Na, gut, aber nur wenn du mir versprichst, mir nicht die Füße zu zertrampeln."

"Ich schwör's."

Hmm, hmm, wo hat sie denn das gelernt? Nach ein paar Minuten tanzte sie Hulariki besser als ich und entwickelte sogar ein paar Zusatzschnörkel. Kein Wunder, daß Männer solche Tanzmuffel sind - bei so viel Tanzbegabung beim anderen Geschlecht.

Die Lichter im Saal gingen aus. Nur die Bühne blieb beleuchtet. Als Bibi mit den zwei Krügen erschien, imitierte Jary Pupek von der Band *Votruba* mit Inbrunst Ian Gillans Stimme. Wir hingen aneinander wie alte Bekannte, und *Child in Time* wiegte mich in meine pubertären Phantasien. Soll ich sie küssen oder nicht? Jetzt! Nein, nein... noch nicht! Auch meine Hände wollten und konnten nicht. Rutsch etwas



tiefer, du blöde Hand! Doch die Hand hatte sich in der klassischen Stellung an ihrer Taille verkrampft - wollte mir nicht gehorchen. War ich bescheuert? So werde ich bis zur Rente eine Jungfrau bleiben!.. Und das noch mit achtzehn! Nach dem Prahlen meiner Freunde zu urteilen, war ich der unberührteste Junge weit und breit. Die einzige Jungfrau im Dorf. Habe bis dahin nicht mal eine winzigkleine Titte zu fassen bekommen. Wenn die anderen Freunde sagten, "ach, diese Muschi, so was von langweilig!", knirschte ich mit den Zähnen vor Neid. Ja, ich habte diese Arschlöcher! Sollte mir einmal eine Möse unterkommen, werde ich mich an sie heranmachen und mich nicht mehr verscheuchen lassen! Ich werde über die Muschi kein schlechtes Wort sagen! Nie im Leben! Das schwor ich mir. Warum trottele gerade ich so allein vor mich hin? Das fragte ich mich ständig. Hatte zwar vor achtzehn Jahren eine Zeitlang an den Nippeln geknabbert, aber das war schon so verdammt lange her, daß ich mich daran nicht mehr erinnern konnte. Dabei hatte mir damals das Leben so viel versprochen: Lutschen und saugen und schlafen...

Bibi drängte sich an uns vorbei zu unserem Tisch und zischte mir ins Ohr: "Du Hund!" Das baute mein Selbstbewußtsein wieder etwas auf.

Hana und ich besuchten eine Menge Tanzveranstaltungen zusammen. Mein Kopf wurde langsam zu einer Grübelgrube... Gingen wir schon miteinander? Wann sollte ich sie fragen? Ach, je! Warum ist das Leben eines Mannes so kompliziert? Meine Jungfräulichkeit schien mir eine unüberwindliche Hürde zu sein. Wo die anderen Jungs weiter ihre wilden Geschichten erzählten. Jeder von ihnen ein kleiner Herzensbrecher. Nur ich,.. so eine Null! Wie soll ich's mit Hana treiben, wenn ich's nicht mal schaffe, sie an der Hand zu nehmen? Na, ja... Sie ließ mir auch nicht viel Gelegenheit dazu. Gleich nach dem Tanzspaß fuhr sie ihr Bruder in seinem Skoda nach Hause. Kurz davor immer das blöde Ritual, *the short Goodbye*: Ich, Trottel, vor dem Restaurant stehend. Kein Kuß, nur ein Händedruck. Winke, Winke...

Dann stand ich allein da, im Kopf eine Gebetsmühle: Ist so was normal? Heutzutage, wo doch jeder rammelt, als ob uns nächste Woche ein Komet auslöschen sollte? Wann werde ich dich endlich küssen, Hana? Wann werde ich deine Brüste in die Hand nehmen?.. Lauter offene Fragen. Mensch, handle endlich! Pack's an, bevor Hana Großmutter ohne Enkel wird. Wie aber? Wie?

Und dann brütete ich mir endlich eine tolle Strategie aus: Das Wichtigste zuerst! Ja! Ich werde das Mädchen in eine erotische Stimmung versetzen! Wenn sie erst willenlos ist, werde ich den Rest schon irgendwie hinkriegen. Wie macht man eine Frau aber willenlos?

“Wollen wir uns zusammen im Kino *Angelique, die Marquise der Engel* anschauen?” fragte ich sie bei der nächsten Tanzveranstaltung.

“Oh, ja!” sagte sie, “der Film soll sehr romantisch sein.” Romantisch? Ach, du Ahnungslose! Warte nur, bis ich dir im Kino das pralle Leben zeige. Mann, oh, Mann! Dann war ja alles klar. Eine geniale Wahl, dieser Film! Nicht nur die nach Lust lechzende Angelique sollte Hana in die Raserei versetzen, auch das Dunkel des Kinos und die Plüschsessel würden uns dazu verführen, ein paar Wahnsinnstuten zu begehnen. Dachte ich mir. Hana dämpfte etwas meine Freude, als sie mich fragte, ob wir danach mit ihren Eltern in einem Restaurant essen könnten: “Sie möchten dich auch kennenlernen.”

Hmm, hmm... Warum mußt du das Scheißglück immer mit jemandem teilen? Macht nichts. Der Film dauert doch zwei Stunden. Danach werde ich ihre Eltern begrüßen: Hallo Mami, hallo Papi...

Hana sah mich an, machte die Lippen auf und dann gleich zu. Nur raus, mit der Sprache, Mädchen!

Sie sagte: “Kannst du dir, bitte, für das Essen etwas anderes anziehen als diese zerschlissenen Jeans. Weißt du, mein Vater... er ist wirklich super, nur etwas konservativ.”

Ich versprach ihr alles. Da war mir kein Opfer groß genug.

Und dann kam endlich dieser Tag, der in die Geschichte meines Geschlechtslebens eingehen würde: Ich sollte sie

endlich an der Hand fassen! Was, wenn da noch mehr kommt? Junge, Junge, da kann doch ALLES passieren!

Das Kino lag in Ostrava, unserer Kreisstadt, wo ich auch das Gymnasium besuchte. Nach der Schule ging ich mit ein paar Freunden in die Kneipe, und kurz vor siebzehn Uhr tanzte ich vor dem Kinogebäude an in meiner grauen Anzugshose und einem hellblauen Pulli - bis auf mein langes Haar konnte man mich glatt in ein Schaufenster stecken: Ein Junge aus der besten Arbeiterfamilie. Und sie?.. Sie war so schön, daß ihr nicht mal ihr braunes Kostümkleid schadete. Trägt ihre Mutter die gleiche Größe wie sie? Na, ja, vielleicht war ihr die Bluse doch eine Nummer zu groß, vor allem um die Brüste herum. Auf jeden Fall würden meine Hände genug Platz darunter haben...

Sie hob sich auf die Fußspitzen und verpaßte mir einen Kuß auf die linke Backe. Eine kleine Belohnung für meine Aufmachung. Der erste Kuß. Bis jetzt hat mich nur meine Schwester geküßt,.. und meine Mutter. Mein Vater küßte mich nur mit einem Elektrokabel. Die Holzlöffel waren ihm zu schade. Ich war eindeutig ein Muttersöhnchen. Aber das gehört nicht hierher... Zurück zu Hana.

Wir sanken in die Polster, das Licht ging aus und bald marschierte Geoffrey de Peyrac über die Leinwand. Jetzt oder nie, Mann! Faß sie an der Hand! In meinem Hirn brodelten Wünsche und Verwünschungen. Der Film lief an mir vorbei wie eine Landschaft - als ob ich im Bus gesessen hätte und nicht im Kino. Das Tempo meiner Verführungsversuche irrsinnig. Nur das Ende der Fahrt nicht abzusehen. Keine Zeit also, diese hübschen Französinen auf der Leinwand zu bewundern. Meine Hand machte mehrere Anläufe, um sich jedesmal wieder kurz vor dem Ziel zurückzuziehen. Ganz zittrig wurde ich von dem Streß. Warum hat mich meine Mutter nur so schüchtern geboren? Mann, zeig, daß du ein Mann bist! Doch den Vollkontakt schaffte ich nicht. Ein paar Millimeter dicke Luftbarriere trennte unsere Hände. Unüberwindbar! Die Luft dort knisterte von der elektrischen Ladung. Mit dem so produzierten Ozon konnten wir

das Ozonloch stopfen... (Entschuldigung - damals gab's so was gar nicht, wir waren ja in den Siebzigern.) Die Härchen auf unseren Händen richteten sich vor lauter Spannung auf. Ja, da kitzelte mich etwas, doch die letzte Hürde überwand ich nicht. Während sich der Film von Höhepunkt zu Höhepunkt abspulte, während Angelique und Geoffrey schon an die hundert Nummern geschoben haben mußten, wurde meine Verfassung langsam zu einem Trauerspiel.

Irgendwann fing ich an, aus Verzweiflung den Film zu verfolgen. Nur mein Ständer verlor die Hoffnung nicht. Hanas Nähe und meine Phantasien hatten meinen Pimmel schon eine dreiviertel Stunde zuvor in Alarmbereitschaft versetzt. Er blieb weiterhin in einer Habt-Acht-Stellung. Der wird nicht so bald klein begeben, der Verzweiflungstäter. Schon die Hälfte des Films hinter uns. Geoffrey de Peyrac beugte gerade sein narbiges Gesicht über die willenlose Angelique, da packte mich Hana selbst an der Hand. Seitdem liebe ich die Franzosen.

Unsere Finger tauchten in wahre Orgien ein. Die Berührungen setzten in mir alle möglichen Aufputzstoffe frei. Das Zeug schoß durch mein Blut, durch meine Nervenbahnen, das Hirn erschauerte von Zeit zu Zeit vor Wonne, und mein Penis glühte und pulste wie der Oklo-Reaktor. Als sie anfang, mich mit ihrem Zeigefinger auf der Handfläche zu kitzeln, konnte ich es nicht mehr zurückhalten und schoß die ganze Ladung in meine feine Hose. Was soll's!

“Aaah”, stieß ich hervor, so daß Angelique erschrocken einen Blick zu uns herüberwarf.

Hana fragte besorgt: “Geht's dir gut?”

Ja, Mädchen! Mir geht's wunderbar. Ich flute nur ein bißchen über... “Aaa... aaa... aalles klar”, stöhnte ich.

Danach spielten meine Finger mit den ihren dezenter - ein Nachspiel! Doch meine Kopfhaut juckte vor Euphorie. Den wichtigsten Schritt haben wir getan, da wird's das nächste Mal bei uns im Wald ein Kinderspiel sein, auch an die Muschi heranzukommen. Dann werden wir zusammen glücklich leben, bis daß der Tod uns scheidet. Waren es keine rosigen